Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

131 (8.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625150

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 131. Elsfleth, Donnerstag, den 8. November. 1900.

Tages-Zeiger.
(8. November.)
⊙-Aufgang: 7 Uhr 37 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 44 Minuten.
Hochwasser:
3 Uhr 25 Min. Vm. — 3 Uhr 37 Min. Nm.

Die russisch-französische Freundschaft

hat in einem durch die Carnot-Denkmalsfeier in Lyon veranlaßten Depeschenwechsel zwischen dem Czaren und dem Präsidenten Loubet einen erneuten Ausdruck gefunden. In seiner Depesche an Loubet gedenkt der Czar Nikolaus der großen Verdienste des Präsidenten Carnot und seiner kräftigen Mitarbeit an dem bedeutenden, wesentlich den Frieden anstrebenden Werke der Annäherung der beiden befreundeten Nationen. Präsident Loubet bezeigte seinen Dank für den Beweis der Sympathie und erklärte, Frankreich stelle die Namen Alexander III. und Carnot nebeneinander, denn auch der verstorbene Czar habe für die friedliche Zwecke verfolgende Uebereinstimmung der beiden großen Völker gearbeitet. — An diesem Austausch von Höflichkeiten ist bemerkenswerth die von beiden Seiten betonte friedliche Tendenz des Zweibundes, von der Europa mit Genugthuung Notiz nehmen wird. Auch die Franzosen scheinen recht befriedigt, und das ministerielle Organ „Petit Parisien" sagt, das deutsch-englische Abkommen sei durch die Kundgebungen des Czaren und des Präsidenten Loubet paralysirt.

Diese Auslegung erscheint dem unbefangenen Zuschauer als bei den Haaren herbeigezogen und wie ein Vorwand, der die eigentliche Grundstimmung verhehlen sollte. Denn es ist zweifellos, daß von französischer Seite der Zweibund hauptsächlich deswegen mit Begeisterung aufgenommnen wurde, weil man auf eine „Revanche" für 1870/71 hoffte. Dieses Motiv bildet auch heute noch den Grundakkord der französischen Freundschaft mit Rußland. Da an der Newa aber friedliche Harmonien erklingen, so bleibt selbst den enragirten Deutschfeinden, zu denen Herr Loubet sicher nicht zu rechnen ist, nichts anderes übrig, als gleichfalls die Friedensschalmei zu blasen.

„Friede!" so tönt es von allen Seiten. Die friedliche Tendenz des Dreibundes wird von keiner Seite angezweifelt und der Zweibund hat sich zu einem Friedensbund gemausert; seine Stifter haben ihn zweifellos anders gedacht und anders gewollt. Czar Alexander III. wollte vielleicht nicht den Krieg, aber er wünschte für Rußland das erdrückende Uebergewicht in Europa, wie es jahrzehntelang von den Befreiungskriegen bis zum Krimkriege gedauert hatte. Den jetzigen Czar befriedigt das Ausdehnungsbedürfniß seines Riesenreiches in Asien; selbst die „orientalische Frage" ist jetzt zu einer gewissen Ruhepause gelangt und im letzten Kriege zwischen Griechenland und der Türkei hat Rußland zum ersten Male nicht auf seiten der Griechen gestanden, wie es auch gegenwärtig die ehrgeizigen Pläne des Prinzen Georg von Griechenland betreffs der Insel Kreta nicht unterstützt. So hat der Zweibund nur noch einen platonischen Charakter und wir Deutsche haben alle Ursache, uns der Betonung seiner friedlichen Absichten zu freuen.

Wenn nun das genannte französisch-officiöse Blatt meint, der neueste Depeschenwechsel zwischen dem Czaren und Loubet habe dem deutsch-englischen Abkommen die Spitze abgebrochen, so ist das schon insofern falsch, als jenem Abkommen offensichtlich jede Spitze fehlt. Man wird in der Wilhelmstraße in Berlin ebenso wie im Auswärtigen Amt in London wissen, daß Rußland trotz seiner gegentheiligen Versicherung die Mandschurei nicht wieder an China herausgeben wird. Aber dieses Gebiet ist auch so unbestritten russische „Interessensphäre," daß keine andere Macht auch nur den Wunsch hegen kann, sich dort festzusetzen. Außerdem ist von deutscher halbamtlicher Seite wiederholt auf das allerbestimmteste erklärt worden, das deutsch-englische Abkommen habe keine geheimen Bestimmungen, daß man dieser Behauptung auch im Auslande unbedingt Glauben schenkt.

In welcher Weise also das Abkommen irgend etwas für Rußland Verletzendes haben sollte, ist schlechterdings nicht einzusehen. Wenn gegenwärtig die Mächte in China gemeinsam zusammenstehen, um dort eine ihnen genehme Ordnung zu schaffen, so ist nicht abzusehen, worüber und weßhalb sie sich in die Haare gerathen sollten.

Man darf behaupten, daß der europäische Friede niemals eine geringere Trübung gezeigt habe, als gerade gegenwärtig und der neueste Depeschenwechsel zwischen Czar und Loubet kann diesen Eindruck nur verstärken.

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Reichstag zählte am Schluß der ersten Tagung 1898/1900 gegen Mitte Juni 392 Mitglieder, und zwar 51 Mitglieder der conservativen Fraction, 22 der Freiconservativen, 9 der Antisemiten, 107 des Centrums, 13 der freisinnigen Vereinigung, 27 der freisinnigen Volkspartei, 7 der süddeutschen Volkspartei, 49 Nationalliberale, 14 Polen, 55 Socialdemokraten, 38 Fractionslose. Erledigt waren fünf Mandate, nach dem Schlusse erloschen noch drei.

* Der Colonialrath soll sich außer mit den Etats für die Schutzgebiete auch mit einer Verordnung beschäftigen, welche die Ausfuhr Farbiger zum Zweck der Schaustellung verbietet.

* Ueber die Frage eines Wohnungsgesetzes sind in den letzten Tagen mehrfache Meldungen aufgetaucht. Diese erklärt die „Nat.-Ztg." für unzutreffend; die preußische Staatsregierung beschäftige sich angelegentlich mit der Wohnungsfrage, doch seien die Arbeiten noch nicht soweit gediehen, daß der zu beschreitende Weg mit Sicherheit festgelegt werden könnte. Es sei daher auch noch fraglich, ob der Reichstag oder preuß. Landtag sich bereits in diesem Winter mit einer entsprechenden Vorlage zu beschäftigen haben werden.

* Auf die Anfrage des deutschen Handelstages bei den Handelskammern, ob die Errichtung einer Auskunftsstelle für den Außenhandel erstrebenswerth sei, haben sich 22 Handelskammern dafür erklärt (darunter Berlin), 31 dagegen (darunter Hamburg, Leipzig, München und Chemnitz); acht nehmen eine vermittelnde Stellung ein (darunter Köln, Düsseldorf und Altona).

* Die Raiffeisen-Organisation umfaßt nach ihrem neuesten Bericht am Schluß des Jahres mehr als 3300 Genossenschaften, darunter gegen 3100 Spar- und Darlehnskassen-Vereine. Der Geldumsatz des Centralgeldinstituts, der Landwirthschaftlichen Centraldarlehnskasse für Deutschland betrug 416 Millionen Mark.

* Für den württembergischen Landtag, dessen Auflösung von der Regierung schon länger beabsichtigt war und nunmehr ausgesprochen ist, sind die Neuwahlen auf den 5. December festgesetzt worden.

* **Balkanstaaten.** Ernste Differenzen zwischen dem serbischen Königspaar sollen ausgebrochen sein. Privatnachrichten aus Belgrad zufolge gilt die Situation als kritisch. Die Königin Draga liegt schon mehrere Tage krank. König Alexander hat im letzten Ministerrath angedeutet, daß er seine Aussöhnung mit seinem Vater als im Interesse des Landes gelegen halte. Das Ministerium sträubt sich dagegen, wird aber nachgeben müssen, wenn nicht die zwischen dem Königspaar bestehenden Differenzen bald beigelegt werden.

* **Italien.** Infolge colossaler Unregelmäßigkeiten, die dieser Tage in der städtischen Verwaltung Neapels entdeckt wurden, haben der Bürgermeister und der gesammte übrige Magistrat ihren Rücktritt angekündigt. Die Regierung wird auf speciellen Befehl des Königs eine gründliche Untersuchung anordnen.

Die Verstoßene.

Novelle von Wilibert Sahlmann.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Sonnabend nach der Abreise des jungen Lords hatte Henny wieder fast eine Stunde lang am Ufer geweilt; es war am Vormittag und sie brauchte nicht zu befürchten, daß irgend jemand im Schlosse sie vermißte.

Seltsame Gedankenbilder hatten das Köpfchen des schönen Kindes umgaukelt, während sie auf einer Dünenbank saß und hinausspähte über das wogende Gewässer. — Die Weiber und Töchter der Fischer und Seeleute pflegen so am Strande zu sitzen, wenn die Ihrigen entweder hinausgezogen sind zum Fischfang, oder wenn die Frauen ihre Männer draußen wissen auf weiter Fahrt.

Die Wellen, welche sich zu der Spähenden Füßen brechen, umspielten vielleicht das Fahrzeug des fernen Gatten und tragen Grüße weiter an das seiner denkende, geliebte Weib.

Aus all' den Bildern, welche sich die Phantasie des jungen Mädchens zusammenmalte, brach immer wieder eines hervor, und dieses war Bild des Lord Clifford. — Seit er fort war, fühlte das arme Kind eine schreckliche Leere um sich — in sich.

Welch wunderbaren Einfluß übte dieser junge Mann auf ihr Herz aus!

Henny hatte nie geliebt; noch einsamer, noch abgeschlossener, wie die andern wenigen jungen Mädchen in ihrem kleinen Dorfe war sie von dem guten, aber strengen Vater erzogen. Als sie zur knospenden Jungfrau erwuchs, da zerfloß das, was die Menschen Liebe nennen, bei der schönen Fischerstochter in ein unbegreifliches Gefühl unendlicher, ungestillter Sehnsucht.

Diese Sehnsucht drohte Hennys Brust und Herz zu sprengen seit dem Augenblick, wo ihr Vater und Bruder in jener Sturmnacht den leblosen jungen Mann in die Hütte brachten, der dann unter ihren Händen wieder zum Leben erwachte. Als er seine großen Augen aufschlug, als sie in dieselben blickte, da zog es sie magnetisch an, und sie hätte den Geretteten in die Arme schließen, oder auch auf die Kniee niedersinken und jubelnd Gott danken mögen für die Erhaltung seines Lebens.

Und als er dann am andern Tage in dem glänzenden Wagen, der schönen, prunkenden Miß gegenüber sitzend, davonfuhr, o, da flogen ihre Gedanken mit ihm hin zum stolzen Schloß Avonshire und sie schuf sich tausend Bilder, wie es dort herrlich sei in all den Hallen und Gemächern, und überall erblickte sie ihn.

Dann war die Zeit gekommen, wo sie ihres Vaters ernstem Warnungsruf gehorchen mußte: Ich hasse sie, diese Leute von Avonshire, wie sie mich selber hassen.

Aber noch einmal hatte sie ihn, den Geretteten, wiedergesehen, dann war sie wie durch Wunderwerk und Zauberei ihm plötzlich näher gerückt — näher, während er selber nur mit einer Art Scheu sich ihr nahte, während er vorher so natürlich, ja sogar übermüthig mit ihr geplaudert und gescherzt hatte. Jetzt war er wieder fern, aber sie gedachte der letzten Worte, welche er zu ihr gesprochen hatte, herzige Worte.

„Werden Sie meiner gedenken, Miß Henny", hatte er sie gefragt und sein Auge hatte so lieb, so gut, so ehrlich drein geschaut. „Werden Sie meiner gedenken, Miß Henny, wie ich gewiß stets und immer an Sie denke?"

Sie wußte kaum, was sie eigentlich geantwortet, sie hatte nur den Namen der stolzen, schönen Miß Edith genannt; er aber hatte gelächelt, ihre Hand ergriffen, Lebewohl gerufen und von einem Brief gesprochen, den sie bald von ihm erhalten würde. — Dann war er davon geeilt, — und bald saß er im Wagen, und der rollte fort und trug ihn weit von Avonshire in die ferne Residenz.

So ungefähr reihten sich die Gedankenbilder bei dem Mädchen aneinander, bis sie sich erhob und den Rückweg nach Avonshire antrat.

Landesbibliothek Oldenburg

* Spanien. Gegen die Carlisten geht die spanische Regierung mit großer Entschiedenheit vor. Bereits sind mehrere hervorragende Carlisten des Landes verwiesen worden, unter ihnen der Pfarrer von Saint-Laurent, der mit Einsammeln von Geldsummen für die Carlisten beauftragt war. Alle carlistischen Blätter müssen ihr Erscheinen einstellen. Alle carlistischen Vereine und auch mehrere katholische Vereine sind geschlossen worden.

* Belgien. Fischer, das Haupt der außerordentlichen Burengesandtschaft (gegenwärtig in Brüssel), bestätigt die Meldung über eine ernste Erkrankung Krügers, der an zunehmender Erschöpfung leide. Der Zustand des Präsidenten flöße große Besorgnisse ein und werde ihn wahrscheinlich nöthigen, auf alle diplomatischen Schritte zu verzichten und vor allem lange Ruhe zu suchen. Doch werde nach seiner Ankunft in Marseille eine große Berathung von hervorragenden Buren abgehalten werden.

* England. Im Dubliner Stadtrath wurde der Antrag gestellt, dem Präsidenten Krüger das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dublin zu verleihen. Der Lordmayor erklärte den Antrag für ordnungswidrig. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß in der Vertretung einer der englischen Krone unterstellten Stadt ein solcher Antrag eingebracht werden konnte.

* Amerika. Am Dienstag fanden in Nordamerika die Präsidentschaftswahlen (Wahl der Wahlmänner) statt.

* Im letzten Moment hat die republikanische Partei noch einen netten Wahlschwindel ausgeführt. Wie nämlich ihre Blätter aus Manila berichten, hätte der Führer der Reformpartei der Filipinos, Buencamino, auf telegraphischen Wege eine von Aguinaldo und dessen vornehmsten Anhängern unterzeichnete Erklärung nach Amerika abgehen lassen, nach der die Unterzeichner sich mit der Souveränetät der Ver. Staaten einverstanden erklären, die Regierung bitten, dem Krieg ein Ende zu machen, den Schutz der Regierung nachzusuchen und sich zur Organisirung einer eventuellen Gegenrevolution bereit erklären. Wenn die Wahlen vorüber sind, wird die Nachricht natürlich widerrufen werden müssen.

* Präsident Roca von Argentinien hat sich mit Chile, Brasilien, Paraguay und Uruguay verbunden, um die zwischen Chile, Peru und Bolivia schwebenden Fragen zu erledigen ohne Krieg, oder Erniedrigung einer der betheiligten Parteien.

* Afrika. Der Verlust der britischen Armee in Südafrika im Monat October beläuft sich auf 126 Offiziere und 3475 Mann. In Gefecht fielen 283; 367 starben in den Lazarethen, 32 verunglückten, 91 wurden gefangen genommen, der Rest muß als invalid nach England zurückgeschickt werden. Die Einschiffung aller zur Abreise nach England bestimmten Truppen, mit Ausnahme der völlig unbrauchbar gewordenen Leibgarde-Cavallerie, wurde wieder abbestellt. Es wird nunmehr auch amtlich zugegeben, daß die Buren Munition und Lebensmittel in Masse besitzen und sich ihre Reihen wieder anzufüllen beginnen. Man befürchtet ein neues Aufflammen der Rebellion in der Capcolonie. Mehrere der englischen colonialen Regimenter meuterten und mußten entlassen werden.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 7. Nov. Musikfreunde wollen wir darauf aufmerksam machen, daß ihnen für Donnerstag nächster Woche ein höchst genußreicher Abend bevorsteht. Herrn Hotelier Pandorff ist es mit Aufbietung großer Kosten gelungen, für diesen Abend die Capelle der II. Kaiserl. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Herrn Wöhlbier zu einem Concert zu gewinnen, dessen Programm ein sehr gut gewähltes ist. Bei dem guten Ruf der Capelle, dieselbe begleitete Se. Maj. den Kaiser auf der Nordlandsreise, wäre ein zahlreicher Besuch des Concerts sehr zu wünschen, damit Herr Pandorff für seine aufgewandten Mühen entschädigt würde.

* Die vom hiesigen Kriegerverein arrangirten Kriegsfestspiele werden an folgenden Tagen zur Aufführung gelangen: Dienstag, den 20. Nov., Abends 8 Uhr, für die Schulen der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth; am Donnerstag, den 22 November, Abends 8 Uhr öffentliche Vorstellung; am Freitag, den 23. Nov., Nachmittags 5 Uhr, für sämmtliche auswärtige Schulen des Amtes Elsfleth und der Nachbarschulacht Oberhammelwarden; am Sonnabend, den 24. Nov., Abends 8 Uhr, öffentliche Vorstellung (zu dieser Vorstellung stellt der Kriegerverein den Theilnehmern aus dem Stedingerland und Hude einen Sonderzug zur Rückfahrt zur Verfügung, Abfahrt von hier etwa 11 Uhr Abends); Sonntag, den 25. Nov, Abends 8 Uhr, öffentliche Vorstellung mit nachfolgendem Ball zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und des 26. Stiftungsfestes des Kriegervereins. — Hoffen wir, daß diese Festspiele, die uns die Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71 in 36 Bildern mit erläuterndem Text vor Augen führen, recht gut besucht werden.

* In der letzten Sitzung der Schiffer und Rhedergesellschaft Concordia bewegte sich die Discussion hauptsächlich über die Abänderungen, welche die Reichstagscommission für die Seemannsordnung an dem ihr vorgelegten Entwurf des Bundesrathes vorgenommen hatte. Wenn auch manche dieser Abänderungen ohne weiteres angenommen werden könnten, so trügen doch einige einen so bedenklichen Charakter, daß von Seiten des Deutschen Nautischen Vereins ernstlich dagegen Stellung genommen werden müsse. Es sei überhaupt zu bedauern, daß die Schifffahrt im Reichstage so sehr schwach vertreten sei, sonst würden dort nicht Vorschläge auftauchen und angenommen werden, welche wohl für Fabriken am Lande berechnet sein möchten, aber nimmermehr für Schiffe auf See passen. — Es lagen noch einige Mittheilungen des oldenburgischen Staatsministeriums vor, betreffend die Führung der Lootsenflagge auf dänischen Lootsen- und Feuerschiffen, sowie über die Herabsetzung der Hafengebühren auf Portorico und Instandsetzung und Unterhaltung des Leuchtthurmes zu Puerto Cabello, welche zur Kenntniß genommen wurden, ohne zu weiterer Debatte Veranlassung zu geben. Der Contrast zwischen den früheren spanischen Tonnengebühren für fremde Schiffe in den Häfen Portorikos und den jetzigen, welche die Vereinigten Staaten festgesetzt haben, fiel allerdings angenehm auf, da die Erniedrigung der Gebühren 70% beträgt, nämlich von 20 Cents für jede Registertons-Nettoraumgehalt früher auf 6 Cents jetzt.

* Am nächsten Sonntag findet in Pandorffs Hotel ein Vortrog und Erläuterung von Beethoven'schen Sonaten statt.

* Der am letzten Mittwoch im „Lindenhof" stattgehabte Abtanzball der Schüler des Herrn Tanzlehrers H. Thoms war gut besucht und verlief in schönster Weise.

* Gestern Morgen hatte der Bäckermeister R. Onken hierselbst das Unglück, bei einem Fall über einen Stein eine so bedeutende Verletzung des Kopfes davonzutragen, daß derselbe eine Zeit lang besinnungslos war.

* Auf der Junggeflügel-Ausstellung hat Herr Fr. Lange hieselbst eine gelbe Italiener Henne für 25 M. nach Oldenburg verkauft.

* In der Schulacht Nordermoor tritt unter den Kindern die Diphtheritis auf und mußte die Schule geschlossen werden.

* Die bevorstehenden Herbstcontrollversammlungen, so schreibt die „Berl. Volksztg.", werden dadurch eine besondere Bedeutung erlangen, daß sich die Reservisten darüber zu erklären haben werden, ob sie event. bereit sind, an der China-Expedition theilzunehmen. Die Militairverwaltung nimmt an, daß noch eine Reihe von Ersatztruppen nach Ostasien gesandt werden müssen, und es werden daher die Reservisten, einschl. Unterofficiere, befragt werden, ob sie sich für etwa erforderlich werdende Truppentransporte vermerken lassen wollen. Die Leiter der Bezicks-Commandos sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß die Frage an alle Mannschaften der Reserve gerichtet wird. Die Betheiligten werden daher gut thun, sich reiflich zu überlegen, welche Antwort sie geben wollen, denn ein „Ja" bindet und kann nicht wieder zurückgenommen werden.

* Ein „Freisinniges Liederbuch" ist soeben im Verlage von Ad. Allmers in Varel in Oldenburg erschienen. Dieses Liederbuch ist für Commerse, Parteitage, gesellige Zusammenkünfte 2c. fortschrittlicher Wähler bestimmt. Es bietet auf 48 Seiten in bequemem Taschenformat eine Auswahl von 50 der schönsten und beliebtesten Vaterlands-, politischen-, Volks- und Fidelitaslieder und sieht in dem in modernem Stil ausgestatteten zartgrünen Lederpapier-Umschlag recht schmuck aus. Um dem Buche eine möglichst große Verbreitung zu geben ist der Preis äußerst niedrig bemessen. Bei Bezug von größeren Parthien kostet das Exemplar 10 Pf., während sich bei kleineren Bezügen die Preise um eine Kleinigkeit erhöhen. Probeexemplare werden gegen Einsendung von 20 Pf. an den Verlag überall hin portofrei versandt.

* **Rodenkirchen.** Ein eigenartiges Mißgeschick passirte vor einigen Tagen einem hiesigen Viehhändler. Derselbe hatte eine Schaar Ochsen gekauft, welche hier verladen wurden, um nach Berlin verschickt zu werden. 29 dieser Thiere mußten von der Strohauser Plote herübergeschafft werden. Der Transport wurde durch einen kleinen Dampfer bewerkstelligt und man hätte bereits das Abser Sieltief glücklich erreicht. Zwei von den Thieren befanden sich schon auf dem Trockenen, als die anderen plötzlich über Bord ins Wasser sprangen und zurück schwammen. Hülfe war bald zur Stelle und die Verfolgung wurde mit vier Booten aufgenommen, so daß die Schwimmer dem Ufer zugetrieben werden konnten. Einige Ochsen konnten jedoch nur mit großer Mühe gerettet werden. Dieselben waren im Schlamme festgerathen und mußten durch Pferde herausgezogen werden.

* **Ganderkesee.** Kommen da vor einigen Tagen im „Gasthof zur Urneburg" zwei fidele „Reiseonkel" an und sitzen nach dem geschäftlichen Theil noch eine Weile fröhlich bei einem Glase Bier. Ein biederer Viehhändler aus Delmenhorst war auch zugegen, und man kommt im Laufe des Gesprächs auf das Alter zu sprechen. „See sünd woll so wat dartig Jahr" sagt der Händler zu dem einen Reisenden; „stimmt genau!" antwortet der Betreffende. „Ja, ja," erwiderte der Händler, „ick kann dat woll so wat taxeern, ick

---

Ihr Fuß schritt jetzt über die abgefallenen Nadeln des Fichtengehölzes, — vor ihr lag Avonshire.

Da stand ein Mann vor der hohen Einfahrt, in einen blauen Flausrock gekleidet, den Südwester auf dem derben Kopf. Er stand wie wartend da, ein großer Neufundländer lag zu seinen Füßen, — dieser Mann schien nachzudenken.

Plötzlich sprang der große Hund empor und eilte mit mächtigen Sprüngen dem Fichtengehölze zu, aus dem Henny soeben trat. Das junge Mädchen blieb stehen, Thränen traten ihr in die Augen, als sie den Hund und dann vor Avonshire ihren Bruder William erblickte.

„Meermann," lächelte Henny unter Thränen, „mein treuer Meermann! hast du deine Henny nicht vergessen," und sie streichelte mit den kleinen Händen den zottigen, nassen Pelz des schönen Hundes, der seine beiden Pranken auf des Mädchens Schultern gelegt hatte und den gewaltigen, breiten Kopf an sie drückte und rieb.

Umsprungen von dem Hunde ging sie auf ihren Bruder zu. Dieser stand mit gespreizten Beinen, beide Hände in den Rocktaschen, da, seine blauen Augen hefteten sich mit einem stummen Erstaunen auf seine so ganz und gar verwandelte Schwester.

Fast komisch war es anzusehen, wie der ehrliche Bursche das Mädchen, als es näher kam, von Kopf bis zu Fuß anstaunte, und als Henny dann mit dem Ruf: „William, lieber William!" ihm um den Hals fiel, wußte er sichtlich nicht — sollte er die Liebkosungen erwidern, oder durfte er sie — die ja eine ganz andere geworden war, nicht mehr berühren?

„Miß", — stotterte er, „Henny — ich — ich habe mich als zweiter Steuermann bei einem Grönlandfahrer verheuert und bin gekommen, um dir Adieu zu sagen."

Sie hielt ihn noch umschlungen, den derben, breiten Burschen, ihre Augen trafen die seinigen.

„Wie, auch du willst mich verlassen, William, du, mein einziger Bruder?"

Er hatte seine Arme frei gemacht, er umschlang jetzt die Schwester und seine ehrlichen Augen prüften mit einer rührenden Sorgfalt ihr bleiches, schönes Gesicht.

„Wie du dich verändert hast, Henny," — sagte er dann, — „ja, freilich, der Nordwest macht deine Haut nicht mehr rauh, und die Sonne färbt die Wangen nicht mehr braun, seit du hier im reichen Herrenhause weilst." Er seufzte tief und schwieg einen Augenblick. „Was sollte ich denn allein in der einsamen Fischerhütte? — fuhr er dann, wie mit sich selber redend, fort. — „Hinaus muß ich — hinaus in die Welt, und Capitain will ich werden, wie es der Vater, Gott hab ihn selig, einstens gewesen sein soll".

„Und wann willst du an Bord?" fragte Henny als William schwieg und gedankenvoll vor sich hin sah,

„Wann?" schreckte er auf. — „Morgen — heute — ich will jetzt hinauf in den Hafen, — meine Effecten sind schon besorgt, des Vaters Hütte ist gut verwahrt und geschlossen, — da hast du den Schlüssel — falls es dir noch einmal einfallen sollte — ins Dorf hinab zu gehen." —

Mit einer Art von Bitterkeit sprach der junge Seemann die letzten Worte.

„Ob es mir einfallen kann, unsere Hütte zu besuchen?" fragte erstaunt und wehmüthig zugleich das junge Mädchen. „Du thust mir Unrecht mit dieser Frage, William, — war ich denn nicht mehrmals im Dorf, besuche ich nicht immer das Grab unseres theuren Vaters? Aber dich traf ich nie, — du warst hinaus aufs Meer und unsere Hütte verschlossen."

„Ja ich hab's gehört?" — murrte William. „Verzeih' mir Henny, — du warst auf dem Kirchhof — wo der Vater schläft. — Die Leute haben mir's gesagt — Aber" — fragte er gedehnt — „haben denn dir die Leute garnichts gesagt — hast du mit Niemand im Dorfe gesprochen?"

„Der Squire", entgegnete Henny, „wollte nicht zugeben, daß ich den Weg über die Dünen zu Fuß machen sollte, er ließ mich hinfahren, — und es war

Landesbibliothek Oldenburg

bün nähmlich Swinhändler." Das Gesicht des auf diese Weise „laxirten" Reiseonkels kann man sich denken.

* **Oldenbrok,** 5. Nov. Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde eröffnet sein diesjähriges Winterprogramm Donnerstag, den 8. November, Abends 7.30 Uhr im Saale von Innecken, hier, durch einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Wahre und falsche Heilkunde". Der Vortragende, Schriftsteller und Naturarzt Georg Wagner aus Charlottenburg, spricht hier zum ersten Male und soll, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ein tüchtiger Redner sein. — Unser alter Kirchthurm sowie auch der Gasthof Innecken, sollen zum Frühjahr, wie man hört, durch einen Neubau ersetzt werden.

* **Oldenburg.** Der Landtag des Großherzogthums ist auf den 4. December d. Js., Vorm. 11 Uhr, außerordentlich einberufen. Die Dauer der Session ist auf 19 Tage gesetzt worden.

* **Oldenburg,** 6. Nov. Die Großherzogin hat die Bitte des deutschen Schulschiff-Vereins, das erste Schulschiff, welches bei Tecklenborg in Geestemünde in Bau ist, „Großherzogin Elisabeth" nennen zu dürfen, nach dem „G.-A." erfüllt. — In den Schießständen in Donnerschwee wurde die Leiche eines älteren Mannes, der sich an einem Baum erhängt hatte, gefunden. Dieselbe wurde als die des Arbeiters Kreye erkannt. — Ein großer Trupp Zigeuner hält sich in der Umgegend der Stadt auf, der etwa 12 Wagen und 30 Pferde besitzt. In Ethorn haben die Leute ihr Lager aufgeschlagen. Die Bewohner der Orte, die die braunen Kinder der Pußta heimsuchen, haben unter den Spitzbübereien der letzteren immer viel zu leiden. — In meuchlerischer Weise gemißhandelt wurde im Everstenholz ein junger Kaufmann. Derselbe saß dort mit einem jungen Mädchen auf einer Bank, als er plötzlich von hinten einen Schlag mit einem Knittel über den Kopf erhielt, sodaß er ohnmächtig zusammenbrach. Das junge Mädchen rief Hülfe herbei. Der Verletzte mußte in das Waldschlößchen getragen werden, wohin ein Arzt gerufen wurde. Derselbe erklärte die Verwundung für gefährlich. Der Thäter ist unerkannt entkommen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde ein alter Mann in Untersuchungshaft gebracht.

* **Jever,** 6. Nov. Zum heutigen Markt waren wiederum an 1000 Stück Hornvieh zugetrieben, ferner ca. 150 Schafe und eine Anzahl Schweine. Der Handel auf dem Viehmarkt war sehr rege und wurde viel Vieh umgesetzt. Auch auf dem Schafmarkte wurde viel gehandelt, junge Schafe und ziemlich gute Aulämmer wurden mit 16—20 Mark bezahlt. Die Preise können also nicht als hoch bezeichnet werden. Der Schweinehandel war flau. Es waren eine Menge Wagen mit Weißkohl zur Stelle. Derselbe wird zum Preise von 6 Pf. pro Kopf sämmtlich Absatz finden, da die Emder Weißkohlpreise 2 *M.* pro Centner gestiegen sind. Auch die vorhandenen Kartoffeln waren bald verkauft, denn auch die Preise dafür sind im großen Handel um 30 Pf. pro 100 Pfund gestiegen. (Gem.)

———

Vermischtes.

— Greußen. Von einem Haifisch gefressen wurde im Indischen Ocean der Sohn des Pfarrers Herbig zu Holzengel. Er war als erster Officier auf einem Hamburger Handelsdampfer und wurde durch eine Sturzsee über Bord gespült. Eine Rettung war unmöglich; vor den Augen der entsetzten Schiffsbesatzung wurde der unglückliche junge Mann von einem der das Schiff umschwärmenden Haifische erfaßt und zum Meeresgrunde gezogen, einen dunklen Blutstreif hinter sich lassend.

— Posen. Ein eigenartiges Geburtstagsgeschenk ist einem Rector in Mrotschen zu theil geworden. Derselbe hatte unlängst in der Classe geäußert, er werde sich doch einen Stock anschaffen müssen. Als er nun neulich an seinem Geburtstag das Classenzimmer betrat, fand er auf dem festlich geschmückten Tisch einen etwa einen Meter langen neuen Rohrstock, an dessen oberem Ende ein prachtvoller Blumenstrauß mit Bändern befestigt war. Er hat den Schülern versprochen, den Stock vorzugsweise zum „Zeigen" zu gebrauchen und nur in dringenden Fällen zu einem profanern Zweck.

— London, 1. Nov. Eine Heerde von 200 Walfischen wurde am 30. September nahe am Witheneß bei Sheiland Islands gefangen. Die Walfische kamen Morgens auf die Küste zu und sofort wurden alle verfügbaren Böte ausgesandt. Nach harter Arbeit gelang es den Leuten gegen Abend endlich, die Walfischherde in seichtes Wasser in die Bucht zu jagen. Die Scenen, die sich bei der Abschlachtung der Colosse abspielten, sind geradezu unbeschreiblich. Männer und Knaben wateten ins Wasser und schlugen mit Messern, Sensen oder irgend einer Waffe auf die Thiere ein und bald war die ganze Bai vom Blut der Walfische geröthet. Ganz Witheneß war natürlich an dem Fang betheiligt. Der Gewinn beträgt ca. eine Million.

———

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 7. Nov. Die Nachforschungen nach der Entstehungsgeschichte des hier beobachteten Pestfalles haben bisher folgende Ergebnisse geliefert: 1. Der Dampfer „Marienburg" ist am 17. September von Buenos Ayres abgegangen, am 20. October auf der Elbe angelangt, am 26. October von Hamburg weitergefahren und am 27. in Bremen angelangt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Pestkeim in Buenos Ayres an Bord gebracht ist und sich an irgend einer Stelle des Schiffes, vielleicht durch Vermittelung von Ratten, während der ganzen Reise lebend erhalten hat. 2. Die in der vordersten Abtheilung des Schiffes enthaltene Ladung, bestehend in Häuten, wurde in Hamburg vollständig gelöscht. Nach Aussage seiner Kameraden hat der Seemann Kunze kurz vor der Abfahrt von Hamburg an der Reinigung dieser Abtheilung theilgenommen. Der darin zusammengefegte Kehricht wurde an Deck geschafft und während der Fahrt nach Bremen auf See über Bord geworfen. 3. Da der Seemann Kunze am 29. October erkrankte, ist es wahrscheinlich, daß er den Krankheitskeim bei der Reinigung des Schiffsraumes am 25 oder 26. Oct. aufgenommen hat.

* Bremen, 7. Nov. 11 Uhr Vorm. Nach einer weiteren amtlichen Mittheilung liegt bis zur Stunde kein neuer Pestfall vor. Alle isolirten und unter ärztliche Beobachtung gestellten Personen befinden sich wohl.

* Berlin, 7. Nov Die „Berl. Politischen Nachrichten" vertreten die Ansicht, daß sich die Verhandlungen des Reichstags über den neuen Zolltarif bei vollster Gründlichkeit sehr gut in der bevorstehenden Tagung zu Ende führen lassen würden, es sei denn, daß man sie durch Mißbrauch der Geschäftsordnung zu verlängern beabsichtige.

* Stettin, 7. Nov. Durch einen Giebeleinsturz bei einem Hausabbruch in der Breiten Straße wurden heute früh nach bisheriger Feststellung 5 Personen getödtet, mehrere verletzt.

* London, 7. November. Ein Telegramm des Generals Campbell besagt: Ich befinde mich in Wangkiakou, südlich des Sumpfgebietes des Paotingfu mit Tientsin verbindenden Flußlaufes. Alles ist wohl. Ich habe hier eine Anzahl Documente beschlagnahmt, welche überzeugend darthun, daß die Bewohner der Stadt Wenanganhsien, südwestlich von Wangkiakou, den Boxern in jeder Weise Beistand geleistet haben. Ich habe es für nöthig gehalten, möglichst nachhaltigen Eindruck auf die Chinesen zu hinterlassen und habe die nordöstlichen und nordwestlichen Bastionen zerstört, ebenso die nördliche große Mauer der Stadt. Heute früh habe ich das stark befestigte Boxerdorf Liuhotschwang, nördlich von Wangkiakou, niedergebrannt, in dem sich große Massen von Waffen und Munition befanden. Die Boxer hatten ihre Stellung vor unserer Ankunft aufgegeben, die Waffen vergraben und sich in die Umgegend zerstreut. Die eingeborenen Christen sagen, daß die Zerstörung dieser Boxerveste einen guten Eindruck machen und dazu beitragen werde, ihr Leben und Eigenthum zu schützen.

* Der „Standard" meldet aus Shanghai: Eine chinesische Meldung aus Langtschaufu, der Hauptstadt von Kanglu, besagt, Prinz Tuan sei daselbst durchgereist und habe Ninghsiafu am Hoangho erreicht. Er soll als buddhistischer Priester unter dem Schutze des bekannten Generals Tungfuhsiang gereist sein, welcher von der Kaiserin-Wittwe 2 Monate Urlaub erhalten habe. Yunglu zögert, sich nach Singanfu zu begeben, weil er die Rache der Boxer fürchtet, welche ihn als Verräther bezeichnen. Die hiesigen Chinesen behaupten, Luchuanlin, welcher früher Gouverneur von Kangsu war und jetzt zum Präsidenten des Handelsamtes befördert ist, sei jetzt ein noch größerer Fremdenfeind, als es Kangyi gewesen sei.

* Die Morgenblätter melden aus Durban: Die Buren haben einen von Pretoria kommenden Zug in der Nähe von Standerton am letzten Montag zum Entgleisen gebracht, wobei ein Heizer getödtet worden ist.

* Die „Times" melden aus Buenos Ayres von vorgestern: Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß das einzige Ergebniß der Besprechung des Präsidenten Roca und Campo Sellas ein gegenseitiges Uebereinkommen sei, die diplomatischen Vertreter Argentiniens und Brasiliens anzuweisen, für die Aufrechterhaltung des Friedens in Südamerika und gegen jeden weiteren gewaltsamen Landerwerb irgend einer südamerikanischen Regierung zu wirken.

* Newyork, den 7. Nov. Es ist festgestellt, daß die Mehrheit der Electoren auf den Namen Mac Kinley's gewählt ist. Dieser hat also den Sieg davongetragen.

Kostproben und Preislisten umsonst und portofrei.

mir, als wichen mir die Leute aus, welchen ich begegnete, welche ich grüßte. Nur, daß du aufs Meer hinausgefahren seiest, erzählte der alte Tom, und fügte die Frage hinzu, wie es mir in Avonshire ginge."

„Du weißt also garnicht, was sich die Leute im Dorf erzählen?" fragte William.

„Erzählen — über mich — über mein Weilen in Avonshire?" fragte Henny.

„Laß es gut sein, Henny", brach William das Gespräch hier ab, „es ist ein dummes Geschwätz, und du wirst es früh genug erfahren. — Nun leb' wohl und denke weiner zuweilen, sind wir doch von kleinauf mit einander aufgewachsen."

Er ergriff ihre beiden Hände, er drückte sie, — dann öffnete er noch einmal seine Arme und schloß das reizende Wesen, das er seine Schwester nannte, an seine Brust.

„So, so," sagte er dann weich, während sich eine Thräne aus seinem Auge stahl, „nun gehe ich mit gutem Muth. — Du siehst mich als Capitain, oder nie wieder, — und ich will hoffen, daß, wenn ich wiederkehre — Miß Henny — den William Gilbert nicht ganz vergessen haben wird."

Sein ehrliches Gesicht lächelte unter Thränen, und ehe Henny recht wußte, wie ihr war, schritt der Bruder gefolgt von seinem treuen Neufundländer, rasch dahin, den Weg zur Hafenstadt hinauf.

Das junge Mädchen lehnte erschöpft an dem Thorpfeiler. — Das Erscheinen, das sich zugleich und plötzlich in einen Abschied des Bruders verwandelte, kam so überraschend, daß sie selber nicht wußte, wie ihr eigentlich geschah. —

„William! Noch ein Wort, William!" rief sie, aus ihrer Lethargie erwachend, aber der junge Seemann war fort, und als sie ihm nacheilte und bei der Wendung des Weges seine Gestalt wirklich gewahrte, da war er schon eine weite Strecke entfernt, — er konnte ihren Ruf nicht mehr vernehmen. —

Aber er wandte sich um nach Avonshire, er erblickte seine Schwester, er ließ das rothbunte Taschentuch hoch im Winde flattern — ein letztes Abschiedszeichen. — Dann ging er rasch weiter, und nur das Gebell des Hundes, dessen Schall aber der Wind über das Meer trug, schlug schwach an Hennys Ohr.

Sollte Sie dem Bruder nacheilen? — Zu welchem Zweck? — Halten, an sich fesseln, konnte sie ihn nicht, sie wußte, er hatte den festen, unbeugsamen Willen des Vaters geerbt; — er wollte — und er ging jetzt fort — übers Meer, in die weite Welt.

Henny fühlte sich in diesem Augenblick aber namenlos verlassen, — das letzte Herz hatte sich von ihr gerissen.

* * *

Der Herbst begann den Sommer abzulösen, und noch hatte der Squire, gegen seine sonstige Gewohnheit, keine Anstalten getroffen, Avonshire zu verlassen und in die Residenz überzusiedeln. Die Veranlassung zu dem längeren Verweilen im Schlosse mochte wohl der Gesundheitszustand seiner Tochter sein. Miß Edith kam auch jetzt selten aus ihren Zimmern, wenn sie aber erschien, vermied sie es sichtlich Henny zu begegnen.

Der Squire war in dieser Zeit noch ernster geworden, wie er es früher gewesen, aber in seinem Umgang mit Henny blieb er liebevoll und freundlich. — Dem jungen Mädchen schien es manchmal, als habe der Mann etwas auf dem Herzen, das er gerade ihr mittheilen wollte, und doch nicht konnte.

So spannen sich einförmig und langsam die Tage, Stunde um Stunde in Avonshire ab.

Schon über ein Monat war vergangen, seit Lord Clifford in die Residenz gereist war; er hatte versprochen, zu schreiben, aber seltsamerweise war bisher kein Brief von ihm angelangt.

(Fortsetzung folgt.)

———

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.

Sonntag, den 11. November.

9½ Uhr **Beicht.** } Pastor
10 Uhr **Gottesdienst.** } Rodiek aus
11¼ Uhr **Feier des heil. Abendmahls.** } Großenmeer.

Anmeldungen in der Pastorei bis Sonnabend Abend.

Das Staatsministerium nimmt Veranlassung, die betheiligten Kreise darauf hinzuweisen, daß nach § 13 der Ministerial-Bekanntmachung vom 14. December 1898. betreffend die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Hülfsmitteln zur Krankenpflege und die Mitnahme von Schiffsärzten, die Rheder verpflichtet sind, mindestens 1 mal im Jahre die medicinische Ausrüstung ihrer Schiffe durch einen seitens der örtlichen Medicinalbehörde (Amt bezw. Stadtmagistrat) für derartige Zwecke bezeichneten deutschen Arzt oder Apotheker nachprüfen und dabei feststellen zu lassen, ob die Ausrüstung für die nächstbevorstehende Reise genügt. Ueber den Befund ist eine Bescheinigung auszustellen, welche vom Schiffer aufzubewahren ist.

Für die Vornahme der Nachprüfung einschließlich Ausfertigung des Befundscheins, Besichtigung der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Schiffsräume u. s. w. begleichen dem Sachverständigen außer etwaigen Tagegeldern und Reisekosten, welche nach Maßgabe der Vorschriften des Civilstaatsdienergesetzes zu berechnen sind, folgende Gebühren:

1. für die Nachprüfung auf Hochseefischerei-Fahrzeugen, Seeschleppern, Lootsenfahrzeugen und anderen Schiffen, welche auf der Reise die räumlichen Grenzen der kleinen Fahrt nicht überschreiten . . . . . 5 M.
2. für die Nachprüfung auf Seeschiffen, welche in der großen Fahrt beschäftigt sind,
   a) bei einer Besatzung bis 15 Mann . . . . . 9 M.
   b) bei einer stärkeren Besatzung . . . . . 12 M.

Oldenburg, 1900, October 26.

Staatsministerium,
Departement des Innern,
gez. Willich.

Vorstehende Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1900, October 31.

Huchting.

Auction.

Die zur Concursmasse des Schneidermeisters **Anton Nehme** hies. gehörigen Waarenbestände als:

Buckskin, Zanella, Aermelsutter, Watte, fertige Knaben-Anzüge und Hosen, Pelz-Waaren, Arbeits-Hosen, Joppen, Hemde, Kittel, Unter-Hosen, Jumper, Taschentücher, Herren- und Knaben-Stroh- u. Filz-Hüte u. Mützen, Manschetten-Hemde, Vorhemde, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Shlipse, Kragenknöpfe, Arm-Flore, Handschuhe, Pulswärmer, Shawls, 2 Reolen, 2 Tresen, Ladenlampe, Trittleiter, 2 Portiren, Gardinen u. s. w.,

sollen am

Dienstag, den 13. Novbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr anf.,

in **Krügers** Gasthause (Stedinger Hof) zu Elsfleth, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer ladet ein

Der Concurs-Verwalter
H. Fels.

Rulken

sind vorräthig bei

Chr. Brumund.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake,

Mittelbeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergüten wir bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2½—4%) zur Zeit

4%

Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.
Filiale Brake.
Meyer. Janssen.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

= Volleingezahltes Actien-Capital: Mk. 2 000 000.—. =

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit

4 Procent Zinsen;

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Agentur
in Elsfleth: Herr Capitain Carl Fesenfeldt.

Wohlfahrts-Loose

à Mk. 3.30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Ziehung 29. Novbr. u. folg. Tage zu Berlin

16870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug, im Betrage von

575,000 M.

1	Haupt-Gewinn	100,000 M.	
1	Haupt-Gewinn	50,000 M.	
1	Haupt-Gewinn	25,000 M.	
1	Haupt-Gewinn	15,000 M.	
2	à 10 000 M.	=	20 000 M.
4	à 5 000 M.	=	20 000 M.
10	à 1 000 M.	=	10 000 M.
100	à 500 M.	=	50 000 M.
150	à 100 M.	=	15 000 M.
600	à 50 M.	=	30 000 M.
16000	à 15 M.	=	240 000 M.

Loosanzahl 500000. — Versand gegen Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit:

Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestr. 5 und **Hamburg, Nürnberg** und **München.**
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Einige noch gut erhaltene

Fahrräder

habe ich billig abzugeben.

D. G. Baumeister.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige **Viehwaschpulver,** welches die Probe der Zeit rühmlichst bestanden — fabricirt seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte **Angeler** oder

„Satruper."

! Man kontrollire genau die Schutzmarke!
In allen Apotheken zu haben.

Sämmtliche Ersatz- und Zubehörtheile für Fahrräder als **Laternen, Glocken, Luftpumpen, Gummireifen, Gummimäntel** für Radfahrer, **Gepäckhalter, Ketten, Bürsten, Lampen** u. **Maschinenöl,** sowie **Calcium Carbid** 2c. empfiehlt

D. G. Baumeister.

Halte mein **sehr reich assortirtes Lager** in

Oefen, Sparherde 2c.

bestens empfohlen.

Alte Oefen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.

J. D. Borgstede.

Empfing eine hübsche Sendung in angefangenen und vorgezeichneten

Handarbeiten,

zu billigen Preisen, sowie leichte **Stickerei** für Kinder.

A. Carsten Wwe.

Pr. Haushaltungskohlen,
sowie
Anthracitkohlen und Briketts
empfehlen

C. Neynaber & Co.

Sonntag, den 11. November in Pandorffs Hotel

Vortrag und Erläuterung

von a. Sonate appassionata) Beethoven
b. Mondscheinsonate)

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Nach Beginn des Vortrags werden die Saalthüren geschlossen.

Eintritt 0,60 M. Karten sind zu haben bei den Herren Fleck und Pandorff und am Vortragsabend an der Casse.

J. Pipenbrink.

Eine Parthie

Buckskin-Knabenanzüge

empfiehlt zu billigen Preisen

D. G. Baumeister.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Freiloos!

8. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Frank.).

Zwei Ziehungen, erste 14., 15. November 1900.

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall 75000 M.

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne

Originalloose, für beide Ziehungen giltig, à **Mark 3,30,** Porto u. 2 Listen 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**

u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch **unter Postnachnahme** versandt.

Verein für Gemeindepflege.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Dienstleistungen der Gemeindeschwester bei Unbemittelten unentgeldlich erfolgen, daß dagegen von Bemittelten Vergütung erwartet wird, welche bei dem Rechnungsführer Herrn Kaufmann Ruyhaver, Steinstraße, zu entrichten ist.

Elsfleth, 1900, Nov. 6.

Der Vorstand.

Zu dem am 9. d. M., Abends 8 Uhr, im „Tivoli" stattfindenden

Steuermanns-Ball

werden sämmtliche Herren Rheder, sowie anwesende Capitaine und Steuerleute freundlichst eingeladen.

Das Comitee.

Postunterbeamtenverein „Weserstrand".

Sonntag, den 11. November

Tanzkränzchen

im „Stedinger Hof."

Anfang 5½ Uhr.

Das Comitee.

Todes-Anzeige.

Am Montag Abend starb im zarten Alter von 10 Wochen unser kleiner lieber

Hermann,

welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Otto Kuhlmann und Frau
geb. Rüschen nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Nov., Morgens 11 Uhr, statt.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg